

IRDNING

Anlässlich einer Güterwidmung an Stift Admont wird um 1145 die St. Peters-, später St. Peters- und Paulikirche genannt. Ein passender Name für die Kirche einer Pfarre, der zwei nachmalige Päpste vorstanden: Enea Silvio Piccolomini, dreizehn Jahre Geheimschreiber des Kaisers Friedrich III., 1455 Pfarrer von Irdning, seit 1459 Papst Pius II. und sein Neffe Franz Piccolomini, der 1458 die obersteirische Pfarrei antrat und 1503 als Pius III. den Thron Petri bestieg.

Sein Irdninger Vikar Ulrich Vogelsinger übertrug dem Steinmetz Gorig Harder „zum Kirchrewt“ den Bau

einer Parkürchen“, oder Orgelempore oder eines Oratoriums, am 30. November 1489 rechnete er mit ihm ab, übergab ihm „in gegenwertigkeit frumber Lewt“ 33 Goldgulden. Wir zeigen die seither wohl überarbeitete Empore in Bild 196, das Steinmetzzeichen im einschlägigen Artikel. Ein Stefan Harder war 1459 Baumeister in Bern, der Wohnsitz Gorigs lag zweifellos näher: Ein Edelherr Eckart Harder, saß 1442 in der Pfarre — Irdning, Kirchrewt-Kirchried war wohl eines der fünf Riede Irdnings, vielleicht das ans Marktried stoßende „Grubried“, in dem zumindest später das Steinmetzhaus lag.

Ein vielgesuchter Steinmetz war später Meister Matthias Pferschi (Pfersi). Wir haben bereits berichtet: 1670 diente er als Polier bei Meister Johann Baptist Solar und arbeitete maßgebend für das Schloß Trautenfels, 1676 lieferte er für den Kirchturm von Gröbming die Werkstücke des abschließenden Geschoßkranzes, 1680 war er für seine Heimatkirche tätig, unter andern lieferte er für sie ein Weihwasserbecken aus rotem Marmor.

Anno 1738 ward Guidobald Adam von Stainach der „formierte Überschlag“ des in



Abb. 196. Der Apostelfürstenkirche Irdning Gotik.



Abb. 197. Der Apostelfürstenkirche Irnding Spätbarock.

lastern, luftigen Gurtbogen und duftigen Stukkaturen (Abb. 197) ausklingen läßt. 1748 arbeitet Koch an der Friedhofmauer von Pürgg, 1743 aber am zierlichen Turm der — Leobener Jakobikirche (Tafel 48). Laut ihren Kirchenrechnungen ward der Bau mit ihm kontrahiert, arbeitet er als „khönftiger Paumaister“ im September 1743 am Baue. Der Meister von Irnding ist mit ein solenner Beweis für das quellengemäß belegte „Motto“ dieses Buches: Auch die abgelegenste „Provinz“ brachte reichbegabt schöpferische Köpfe hervor, wenn ihnen nur geistliche und weltliche Bauherren Gelegenheit gaben, ihr in der Stille gereiftes Können unter Beweis zu stellen.

Irdning angefangenen Kirchen-Gebäu überbracht, die Irndinger Kirchenrechnung 1737 meldet: Für das S. Petri et Pauli Gottshausgebäu ausgelegt 253 fl, für dessen Fortsetzung werden 1738 und 1739 ausgegeben 1996 fl, darüber hinaus bekommt der „Herr Maurermeister alhier“ 204 fl, 1741 noch 158 fl. Beinahe verschämt ist in diesen dürren Zahlenangaben die stolze Tatsache mitgeteilt, daß der einheimische Meister Matthaeus Koch es war, der dem frühgotischen Turm, dem spätgotischen Schiff mit sicherem Raumpfinden ein mächtiges vierjochiges Presbyterium anfügte, das sich architektonisch geschickt an das Werk der Vorfahren anschließt und dessen tiefen Ernst mit zierlichen Pi-